

## Protoindustrialisierung als Vorbereitung der Industrialisierung

### Protoindustrialisierung

#### Begriffsbestimmung

- (1) Massenhafte Produktion von Manufakturwaren, die in überregionale bzw. internationale Märkte exportiert werden  
allmähliche Entwicklung ca. 14.–frühes 19. Jh.
- (2) Entstehung verdichteter Gewerberegionen  
... in denen die gewerbliche Produktion i. d. R. nicht nur in Städten, sondern auch von einem substantiellen Teil der Landbevölkerung ausgeübt wurde. Beispiele:
  - ◆ bergisches und märkisches Sauerland (Eisen-, Textilverarbeitung)
  - ◆ Ostwestfalen (Ravensberg, Tecklenburg, Osnabrück: Leinen)
  - ◆ östliches Belgien (Gebiet um Liège: Metallverarbeitung, Waffen; Verviers/Aachen: Wolle)
  - ◆ Hochland von Flandern (Wolle, Leinen)
  - ◆ England: Yorkshire, West Riding (Wolle); Lancashire (Leinen, Baumwolle)
- (3) Statische Technologie, geringer Einsatz mechanischer Geräte
- (4) Komplexe, meist zerstreute Organisation
  - ◆ Produzent\*innen hatten im Unterschied zum traditionellen Handwerk keinen direkten Zugang zu den Absatzmärkten
  - ◆ Kaufleute spielten im Absatz und z. T. als Organisatoren der Produktion (»Fabrikanten«, sog. Verleger, »merchant-manufacturers«) eine wichtige Rolle

### Historiographie

- ◆ Der Begriff der Protoindustrialisierung wurde um 1970 von Franklin Mendels geprägt, in der Folge wurde das Konzept insbesondere von Kriedte et al. (1977) weiterentwickelt.
- ◆ Gegensatz zur älteren Gewerbe- und historischen Landeskunde  
Leitfragen: wer produziert wann, wo, was mit welcher Methode?
- ◆ Forschung zur Protoindustrialisierung zielt auf die Zusammenhänge zwischen ...
  - ◆ Agrarsystem, Familienorganisation und Bevölkerungsentwicklung
  - ◆ Organisation der Produktion
  - ◆ staatlichen Eingriffen und anderen Institutionen... im Hinblick auf eine Erklärung von regionaler Entwicklung
- ◆ Das Konzept der Protoindustrialisierung ist stark kritisiert worden, und die Ergebnisse etlicher neuerer Regionalstudien widersprechen den Thesen von Mendels und Kriedte et al.

### Protoindustrielle Organisationsformen I Kaufsystem

- ◆ Produzent\*innen besaßen selber Rohwaren, Halbfabrikate und Instrumente
- ◆ Sie verkauften das Endprodukt an Kaufleute, z. T. auf streng formalisierten Märkten, auf denen (städtische, staatliche) Marktbehörden eine Qualitätskontrolle vornahmen und am Endprodukt ein Zeichen anbrachten  
Bsp. Leggen in Ostwestfalen und Teilen des Münsterlandes (Warendorf)
- ◆ Kaufsysteme waren besonders in Sektoren verbreitet, in denen Vorleistungen gut in der bäuerlichen Hauswirtschaft erbracht werden konnten  
Beispiel: Leinwandfabrikation in Schlesien, Ostwestfalen
- ◆ Da Händler wenig in die Produktion involviert waren, fanden als Kaufsystem organisierte Branchen den Übergang zur Industrialisierung oft nur schwer  
Bsp. Späte Mechanisierung der Leinenspinnerei in Bielefeld (1850er Jahre)

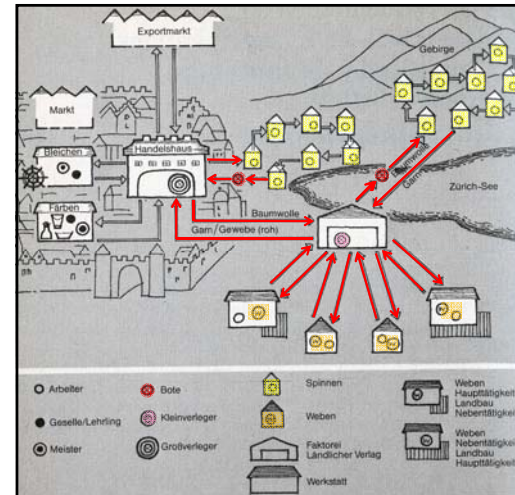
### Protoindustrielle Organisationsformen II Verlagssystem

- ◆ Der Verleger = Organisator der Produktion
  - ◆ Er stellte den Produzent\*innen Rohwaren, Halbfabrikate, z. T. auch Instrumente zur Verfügung
  - ◆ Ursprünglich primär Warenkredit
  - ◆ Später meist wenigstens mündlich vereinbarter Vertrag, der die Verarbeitung einer Ware in einer festgesetzten Zeitspanne (bei Garn oft 1–2 Wochen, bei Tuch 2–4 Wochen) gegen einen vereinbarten Lohn vorsah
- ◆ Bedeutung für die Entstehung des gewerblichen Unternehmertums
  - ◆ Durch das Verlagssystem wurde der Kaufmann-Fabrikant vom reinen Händler zum Organisator der Produktion und damit zum gewerblichen Unternehmer
  - ◆ In ausgedehnten Produktionssystemen entstanden ländliche Zwischenverleger, die später das Substrat für ein ländliches Industrieunternehmertum bildeten
    - Sammler, Träger in der Garnherstellung; Tuchmann in der Weberei; Reidemeister in der Eisenverarbeitung
- ◆ Leitsektoren der Industrialisierung (Baumwoll-, Eisenverarbeitung) waren vor 1800 überwiegend als Verlagssystem organisiert

16.10.2018

Protoindustrialisierung

5



Schematische Darstellung eines Verlagssystems im Baumwollgewerbe am Beispiel des Kantons Zürich, spätes 18. Jh.

Basis: Goethe, Johann Wolfgang: Wilhelm Meisters Wanderjahre; Erstausgabe 1821.  
Quelle der Grafik: Bohnsack, Almut: Spinnen und Weben: Entwicklung von Technik und Arbeit im Textilgewerbe, Reinbek: Rowohlt, 1981, S. 152.

16.10.2018

Protoindustrialisierung

6

### Protoindustrielle Organisationsformen III Manufaktur

- ◆ Achtung: anderer Sprachgebrauch im späten 17./18. Jh.!
  - »Manufakturen« und »Fabriken« bezeichneten den gesamten protoindustriellen Gewerbesektor, unter Einschluss der dezentral tätigen Heimarbeiter\*innen
- ◆ Demgegenüber wird hier unter der Manufaktur ein im Besitz des Unternehmers (»Fabrikanten«) stehender, räumlich an einem Standort konzentrierter Eigenbetrieb gemeint
  - im 18. Jh. zum Teil Hunderte von Lohnarbeitskräften
- ◆ allerdings im Vergleich zur späteren Fabrik ...
  - ◆ oft wenig integrierte Produktionsverfahren
  - ◆ geringer Einsatz von mechanisch betriebenen Maschinen
    - aber: Wassermühlen zum Betrieb von Walken, Seidenzwirnereien
- ◆ Wichtige Branchen: Baumwollstoffdruck, Seidenzwirnerei
- ◆ Teilweise Kombination des Manufakturbetriebs mit Verlag und Handel
  - über diesen Weg wurden Baumwolldrucker frühe Investoren in Baumwollspinnfabriken

16.10.2018

Protoindustrialisierung

7

### Eine protoindustrielle Manufaktur Die Baumwolldruckerei von Jouy (im SW von Paris, 1806)



Quelle: Chapman, Stanley D. und Serge Chassagne: European textile printers in the eighteenth century: a study of Peel and Oberkampf, London: Heinemann, 1981, S. 141.

16.10.2018

Protoindustrialisierung

8

## Plan der Baumwolldruckerei von Jouy, 1803–1815



**Legende:** (2) Wohnhaus von Oberkampff; (5) Büro und Verkaufslokal; (6) Trockenraum; (10) Waschraum für Tücher; (14) Speicher für Holz (für Gavurarbeiten); (20) Arbeitsraum für Schreiner und Schmiede; (21) Schmiede; (22/23) Bleiche; (25) Speicher für weißes Baumwolltuch; (26) Trockenofen; (27/28) Chemisches Labor; (32) Färberei, Aufbewahrung von „Drogen“ (chemischen Stoffen).

*Quelle:* Chapman, Stanley D. und Serge Chassagne: European textile printers in the eighteenth century; a study of Peel and Oberkampff, London: Heinemann, 1981, S. 141.

16.10.2018

Protoindustrialisierung

9

## Agrarstrukturelle Voraussetzungen der Protoindustrialisierung

- ❖ **Standortfaktoren für ländliche Gewerbe**
  - ❖ Verbreitung v. a. in Gebieten, die sich wenig für Landwirtschaft eigneten
  - ❖ Ziel: Erwirtschaftung eines Einkommens, das die geringfügige landwirtschaftliche Eigenproduktion ergänzte
  - ❖ Konkret waren dies v. a. Bergländer; Beispiele:
    - ❖ Teutoburger Wald: Leinengewebe und Hollandgängerei
    - ❖ Westfälisches/bergisches Sauerland: Metall-, Textilverarbeitung
- ❖ **Saisonalität des Arbeitsaufwands**
  - Die meisten Gewerbe konnten das ganze Jahr über betrieben werden
  - Gewerbliche Tätigkeiten konnten saisonale Unterbeschäftigung in der Landwirtschaft ausgleichen
- ❖ **Besitzweitergabe, Bevölkerungsdichte und gewerbliche Tätigkeiten**
  - ❖ Gebiete mit geringen landwirtschaftlichen Erträgen waren für Grundherren uninteressant → geringe grundherrliche Präsenz → Verbreitung von Realteilung → Bevölkerungswachstum → Zunahme der Zahl von Kleinbetrieben, die auf einen Zuerwerb aus gewerblicher Arbeit angewiesen waren
  - ❖ Bsp.: Südliches Niedersachsen, bergisches Sauerland (Wuppertal)
  - ❖ Allerdings kam es auch in etlichen Gebieten mit geschlossener Hofweitergabe zur Bildung von Zonen mit verdichteten Gewerben (z. B. Ostwestfalen)

16.10.2018

Protoindustrialisierung

10

## In welchen Haushalten waren protoindustrielle Tätigkeiten verbreitet?

- ❖ **Protoindustrielle Tätigkeiten ohne Investitionserfordernisse**
  - ... wurden v. a. in landarmen Haushalten (Landarbeiter, Kötter, Heuerlinge) ausgeübt
  - Bsp. Spinnen, Klöppeln, Stricken
- ❖ **War jedoch seitens der Haushalte Kapital erforderlich**
  - ❖ ... so waren z. T. protoindustrielle Aktivitäten in der kleinbäuerlichen Mittelschicht häufiger als in der Unterschicht
  - ❖ Beispiele für den Bedarf an Haushaltskapital
    - ❖ Webstuhl
    - ❖ Raum für den Webstuhl
    - ❖ bei Kaufsystem Umlaufkapital für den Kauf des Garns
- ❖ **Waren seitens des Haushalts gar landwirtschaftliche Inputs erforderlich**
  - ❖ ... so konzentrierten sich protoindustrielle Aktivitäten auf vollbäuerliche Haushalte
  - ❖ Beispiel Osnabrücker Land: Mangels Garmärkte konnte nur selbst angebauter Flachs verarbeitet werden. Deshalb produzierten vollbäuerliche Haushalte mehr Tuch als unterbäuerliche Haushalte

16.10.2018

Protoindustrialisierung

11

## Sozialstruktur und die Verbreitung von Heimarbeit Oberrieden (Kanton Zürich, 1778)

| Ackerbesitz (Jucharten) | Haushaltsgröße | % Spinner*innen | % Weber*innen | (n)  |
|-------------------------|----------------|-----------------|---------------|------|
| 0                       | 3,5            | 25,1 %          | 29,2 %        | (38) |
| bis 1                   | 4,6            | 12,9 %          | 33,6 %        | (43) |
| 1 bis 5                 | 6,7            | 10,2 %          | 13,5 %        | (42) |

1 Juchart entspricht ca. 0,33 ha. Es handelt sich um eine durch Weinbau in Verbindung mit Viehwirtschaft geprägte Gemeinde, in der Kleinbesitz die Regel war. % Spinner\*innen bzw. % Weber\*innen bezeichnet den mittleren Anteil der Haushaltsmitglieder, die der jeweiligen Tätigkeit nachgingen.

*Quelle:* Pfister, Ulrich: Die Zürcher Fabriques: protoindustrielles Wachstum vom 16. zum 18. Jh. (Zürich: Chronos, 1992), S. 282.

16.10.2018

Protoindustrialisierung

12

## Bifurkation: Spezialisierung benachbarter Regionen

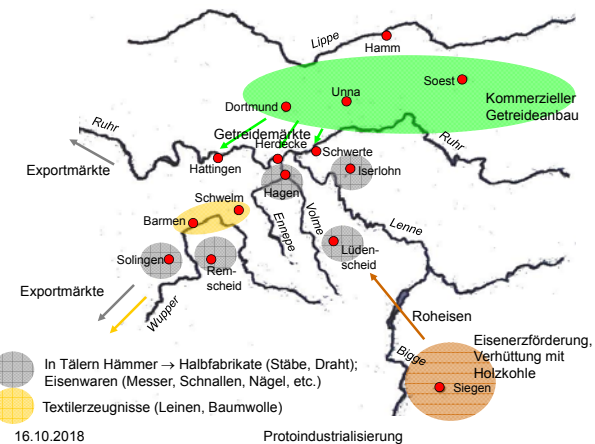
- ❖ Protoindustrialisierung entwickelte sich im Rahmen einer komplementären Spezialisierung benachbarter Regionen
  - ❖ Region (1) ist ein *Tiefland* mit fruchtbaren Böden, die sich für den kommerziellen, arbeitsintensiven Getreidebau eignen. Ernteüberschüsse werden in die benachbarte
  - ❖ ... Region (2) exportiert, die ein *Hochland* ist, das ein strukturelles Getreidedefizit aufweist und dessen Arbeitskräfte ein Geldeinkommen mittels saisonaler Arbeitswanderung ins Tiefland sowie gewerblicher Aktivitäten erwirtschaften.
  - ❖ Zwischen den beiden Zonen besteht (3) eine *Stadt* oder ein Netz von Städten, die den Getreidemarkt und das unternehmerische Potential für die Protoindustrialisierung zur Verfügung stellen.
- ❖ Beispiel südliches Westfalen im 18./frühen 19. Jh.
  - ❖ Hellweg Getreideversorgungszone; Getreidemärkte an der Ruhr
  - ❖ unteres Sauerland Gewerbezone mit den städtischen Zentren Iserlohn und Hagen sowie den Flussläufen mit Hammerwerken als Schwerpunkten des eisenverarbeitenden Gewerbes
  - ❖ Roheisen wurde aus Siegerland und Hochsauerland bezogen  
Erzvorkommen, Waldflächen → Verfügbarkeit von Holzkohle
  - ❖ In allen westfälischen Bergländern war die saisonale Hollandgängerei unterschiedlich stark verbreitet

16.10.2018

Protoindustrialisierung

13

## Arbeitsteilige regionale Wirtschaftsräume Sauerland und Hellweg um 1800



16.10.2018

Protoindustrialisierung

14

## Protoindustrialisierung und Bevölkerungswachstum

- ❖ Angesichts der relativ statischen Technologie stellt Protoindustrialisierung ein extensives Wirtschaftswachstum dar  
D. h. Wirtschaftswachstum erfolgt ausschließlich über die Vermehrung des Einsatzes an Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital)
- ❖ Langfristiges Wachstum erfordert somit eine fortdauernde Vermehrung des Kapitalstocks und der Arbeitskräfte
- ❖ Das Wachstum des Arbeitseinsatzes kann erfolgen entweder
  - ❖ über die räumliche Ausweitung einer Gewerbezone oder
  - ❖ über eine parallel zum Wirtschaftswachstum erfolgende Vermehrung der Bevölkerung
- ❖ Klassische Studien zur Protoindustrialisierung argumentierten im Hinblick auf die zweite Variante, dass die Arbeitsnachfrage seitens von Exportgewerben über eine Erhöhung der Heiratsrate zu einem Bevölkerungswachstum und damit zur Expansion der Arbeitskraft führte

16.10.2018

Protoindustrialisierung

15

## Protoindustrialisierung und Heiratsverhalten

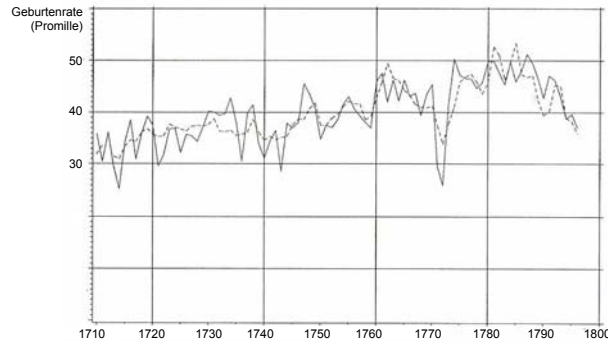
- ❖ Traditionelle Sicht
  - ❖ Das gewerbliche Beschäftigungsangebot hob die Bindung der Heirat an das Erbe auf → Rückgang des Heiratsalters (Auflösung des europäischen Heiratsmusters)
  - ❖ Bsp. einer zeitgenössischen Sicht (Pfarrer in der Umgebung von Zürich um 1800):  
»Frühe Ehen zwischen Leuten, die zwar zwey Spinnräder, aber kein Bett zusammenbringen, geschehen bey diesen Leuten ziemlich häufig.«
- ❖ Ergebnisse der neueren Forschung
  - ❖ Die Bedeutung eines Lohnneinkommens für die Heirat nahm in protoindustriellen Gebieten zu, ohne dass andere Mechanismen (z. B. Besitzweitergabe) hinfällig wurden  
Beispiel: Fertig (2003) zu Borgeln, Löhne, Oberkirchen
  - ❖ In einzelnen protoindustriellen Gebieten fluktuierte die Heiratsrate parallel zum gewerblichen Realeinkommen (Manufakturpreise dividiert durch Getreidepreise)  
Beispiele: Hochland in Flandern, Oberland des Kantons Zürich (nur 2. Hälfte 18. Jh.)
  - ❖ Allerdings war dies auf Konstellationen mit einer Dominanz landarmer gewerblicher Produzent\*innen und Sektoren mit geringem Investitionsbedarf seitens der Produzent\*innen beschränkt

16.10.2018

Protoindustrialisierung

16

### Reale protoindustrielle Einkommen und die Geburtenrate Fünf Kirchgemeinden des Zürcher Oberlands, 1710–1795



Beobachtete (durchgezogene Linie) und geschätzte (durchbrochene Linie) Geburtenrate in fünf Kirchgemeinden des Zürcher Oberlands. Die Schätzfunktion basiert auf dem Quotienten protoindustrielle Konjunktur (gemessen durch den Exportzoll) / Getreidepreise

Quelle: Pfister, Ulrich: Die Zürcher Fabriques: protoindustrielles Wachstum vom 16. zum 18. Jh., Zürich: Chronos, 1992, S. 322.

16.10.2018

Protoindustrialisierung

17

### Arbeitsrollen: Geschlechtsspezifische Unterschiede

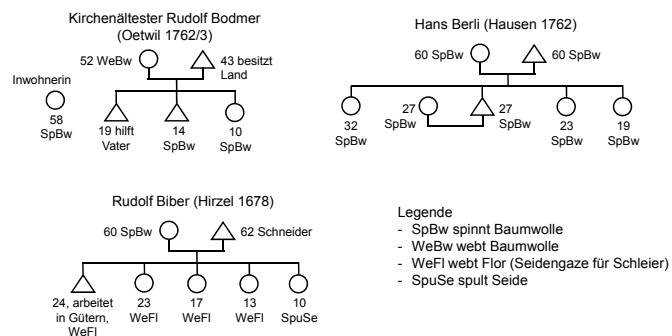
- ❖ Überwiegend Frauenarbeiten
  - Textilgewerbe, insbesondere Spinnen
- ❖ Überwiegend Männerarbeiten
  - ❖ Manufakturarbeit
  - ❖ Metallverarbeitung
  - ❖ Weben
    - ❖ Städtische und ländliche Zünfte konnten männliche Domänen institutionell verankern (z. B. Kammgarnweberei im westlichen Schwarzwald)
    - ❖ Bei fehlenden Zünften wurden v. a. kleinere, leichte Tuche aus Baumwolle und Seide verbreitet von Frauen hergestellt
- ❖ Die Relevanz der Arbeitsintensität der Landwirtschaft
  - ❖ Wurde Getreide- oder Weinbau betrieben, waren Männer selten im Textilgewerbe tätig, und dieses war eine Domäne von Frauen und Kindern
  - ❖ Wenn die Landwirtschaft wenig arbeitsintensiv war, konnte es dazu kommen, dass auch Männer spannen → frühproletarische Lebensführung mit geringer Rollendifferenzierung
    - Bedeutung des Konsums von Kaffee als Arbeitsdroge und von Weißbrot, z. T. Zucker, als rasche Kalorienspender, was Arbeitszeit von Frauen für gewerbliche Arbeit freisetzte

16.10.2018

Protoindustrialisierung

18

### Beispiele familiärer Arbeitsrollen (Kanton Zürich, 17./18. Jh.)



Legende  
 - SpBw spinnst Baumwolle  
 - WeBw webt Baumwolle  
 - WeFI webt Flor (Seidengaze für Schleier)  
 - SpuSe spult Seide

16.10.2018

Protoindustrialisierung

19

### Fazit mit Blick auf die Industrialisierung

- ❖ Mit der Protoindustrialisierung entstanden weiträumige Märkte für gewerbliche Güter, es erfolgte eine erste Kapitalakkumulation, und es bildeten sich ein gewerbliches Unternehmertum sowie eine gewerbliche Arbeiter\*innenschaft.
- ❖ Teilweise bewirkte die gewerbliche Arbeitsnachfrage über den Zusammenhang Einkommen-Heiratsrate langfristig ein Bevölkerungswachstum und sicherte damit das Wachstum der gewerblichen Produktion sowie eine Vergrößerung der Märkte, in denen technische Innovationen profitabel angewandt werden konnten.
- ❖ Kurzfristig konnte aber in arbeitsintensiven Arbeitsgängen ein Kostendruck entstehen, der sich durch arbeitssparende Mechanisierung auffangen ließ.

16.10.2018

Protoindustrialisierung

20